

Heute haben wir eine Lesung v o n einem Propheten gehört und ein Evangelium ü b e r einen solchen. Die Lesung stammte - wie zuletzt öfter in der Advents- und Weihnachtszeit - von Jesaja, einem der vielen Propheten des Alten Testaments. Sie spielen dort eine so große Rolle, daß Jesus die hebräische Bibel öfter kurz und bündig nur als "das Gesetz und die Propheten" bezeichnet (Mt 7,12; Lk 16,16).

Im Evangelium war die Rede von Johannes dem Täufer, der uns ebenso in diesen Wochen schon mehrfach begegnet ist. Er gilt als "der letzte Prophet des Alten Bundes"(1) und ist eine Art Übergangsgestalt vom Alten zum Neuen Testament. Jesus nennt ihn "mehr als einen Propheten" (Mt 11,19). Er ist der direkte Vorläufer und Wegbereiter des Gottessohns selbst.

Die große biblische Bedeutung des Prophetentums legt einmal die Frage nahe: Was ist denn eigentlich im biblischen Sinn ein Prophet? (Oder auch eine Prophetin. Gerade im Alten Testament kommen auch eine Reihe von Prophetinnen vor, z.B. Mirjam, Deborah, Hulda oder Noadja.) Hat das Prophetentum vielleicht gerade in unserer Zeit wieder eine besondere Bedeutung? Und was hat es mit uns zu tun?

In der Bibel ist ein Prophet weniger einer, der die Zukunft voraussagt - wie uns als erstes dazu einfällt -, sondern eher einer, der einen besonderen Blick für die Gegenwart hat, der eine tiefere Sicht als seine Mitmenschen hat für das, was jetzt geschieht, der sensibler und hell-sichtiger ist als andere für die Zeichen der Zeit und die darin verborgenen Spuren Gottes. Und ein Prophet ist immer einer, der das, was er erkennt, auch laut und deutlich - und oft unbequem - ausspricht.

Der Johannes des heutigen Evangeliums ist ein Prototyp eines solchen Menschen mit tieferem Blick. Er hat in Jesus erkannt, was sonst kaum jemand erkannt hat und macht andere darauf aufmerksam. "Ich habe es gesehen und bezeugt", sagt er, "Dieser ist der Sohn Gottes"(Joh 1,26).

Propheten und Prophetinnen hat es auch in der späteren Kirchengeschichte immer gegeben. Vor allem in kirchlichen Krisenzeiten traten sie gehäuft auf. Es gab immer Leute, die ihre jeweilige Zeit auf Christus hin gedeutet haben und dabei oft neue Entwicklungen in der Kirche anstießen.

Denken wir etwa für das Mittelalter an Franz von Assisi oder auch an die großen mittelalterlichen Prophetinnen wie

Hildegard von Bingen, Katharina von Siena oder Teresa von Avila, für die man eine Entsprechung in unserer Zeit schmerzlich vermißt. Der gegenwärtigen Kirche fehlen echte Prophetinnen, falsche gibt es genug.

Denken wir für das 20. Jahrhundert an Papst Johannes XXIII, der das Zweite Vatikanische Konzil einberufen hat, das eine neue Epoche der Kirchengeschichte eingeleitet hat. Und vergessen wir hier als Beispiel auch nicht unseren Dahner Landsmann P. Ingbert Naab, der ein prophetischer Mensch im klassischen Sinne war. Er deutete seine Zeit im Licht des Evangeliums und unterzog dabei bekanntlich schon anfangs der 1930er Jahre den aufkommenden Nationalsozialismus einer vernichtenden Kritik, weil er das Diabolische darin erkannt hatte.

Wenn man heute liest, wie P. Ingbert vor der Machtergreifung Hitlers bereits den 2. Weltkrieg, den Holocaust und die völlige Zerstörung Deutschlands vorhersagte, läuft es einem kalt den Rücken hinunter (2). Manchmal frage ich mich, wie wohl gerade er den heutigen Zustand der Welt und der Kirche beurteilen würde....

Ich glaube aber nicht, daß man bei einer Beurteilung der heutigen Lage von einer prophetenlosen Zeit sprechen muß, wie es das Alte Testament an manchen Stellen tut (etwa Ps 74,9). Wenn wir z.B. in Deutschland - obwohl inzwischen in der Minderheit - immer noch 42 Millionen (nominelle) Christen haben, darunter 22 Millionen katholische Christen, und wenn von den letzteren auch nur 4,5% sonntags die Eucharistie mitfeiern, dann versammeln wir immerhin an jedem Sonntag rund 1 Million Menschen. Wenn das kein prophetisches Zeichen ist!

Denn wer in unserer Zeit sich zum Kirchengang bekennt, der gibt in einer glaubensfernen und oft sogar glaubensfeindlichen Umwelt ein bewußtes Bekenntnis zu Christus ab und weist so auf die Gegenwart Gottes hin. Und genau das ist prophetisch.

Nur ein spezielles Merkmal des Prophetischen fehlt bei uns leider fast völlig, daß nämlich das Bekenntnis zu Christus auch deutlich angesprochen und ausgesprochen wird. Es fehlt völlig, daß einmal die vielen zu einem öffentlichen Thema gemacht werden, die jeden Tag still und ohne Aufhebens in den Pfarrgemeinden arbeiten oder diejenigen, die in ihrem Alltag ihren Glauben praktizieren und auch dazu stehen, selbst wenn das den gesellschaftlichen Trends widerspricht. Das sind heute die Alltags-Prophet(innen), die darauf hinweisen, daß Christus auch im 21. Jahrhundert lebt.

Es ist wohl einer unserer größten Fehler, daß wir heute unse-

ren Glauben zu einer Privatsache machen und aus der Öffentlichkeit völlig heraushalten. Manchmal kommt es mir so vor, als seien wir als Kirche - und die Kirche sind wir alle! - selbst so gefangengenommen und fasziniert vom Negativen in den eigenen Reihen, daß wir uns unaufhörlich und ausschließlich fast nur noch mit Mißbräuchen und Vergehen beschäftigen, als ob es in der Kirche nichts anderes gäbe, anstatt dem Negativen das viele Positive entgegenzustellen.

In einer Mediengesellschaft wird aber nur das wahrgenommen, was ein öffentliches Thema ist. Um hier nochmals auf die Zahlen von oben einzugehen: Stellen Sie sich vor, irgendwo in Deutschlands fände jede Woche von neuem eine Demonstration von 1 Million Menschen statt. Alle Medien wären voll davon, es wäre das Top-Thema aller Schlagzeilen. Daß wir als katholische Kirche jede Woche genau eine solche Demonstration auf die Beine stellen, davon habe ich noch nirgendwo etwas gelesen...

Vielleicht sollten wir uns als Fazit von allem einmal an unsere Taufe erinnern. Dort wird jeder Täufling als "Glied Christi" ausdrücklich auch zum Prophetenamt verpflichtet (GL 574,1). Dann müßte sich jede(r) Getaufte einmal fragen: Wie könnte sich mein Prophetenamt heute zeigen? Wie könnte der Satz Johannes des Täufers aus dem heutigen Evangelium auch durch mich aktuell werden:

"Ich habe es gesehen und bezeuge es: Dieser ist der Sohn Gottes"(Joh 1,34).

-
- (1) Kleines Stuttgarter Bibellexikon
Stuttgart 1977 S.276
- (2) Prophetien wider das Dritte Reich
Aus den Schriften des Dr.Fritz Gerlich und
des Paters Ingbert Naab OFMCap
Gesammelt von Dr.Johannes Steiner
München 1946